

# Werner Bucher (Wolfhalden/Oberegg, 1938-2019)

Autor(en): **Steiner, Marcel**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **146 (2019)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALS! «Und wir dachten, wir hätten noch so viel Zeit», schrieb die Familie als Überschrift über die Todesanzeige. Wer Hanspeter Blaas in diesen letzten Monaten erlebt hat, wie der vor

Energie strotzende Mann zu einem saft- und kraftlosen Häufchen Elend wurde, ist für ihn dankbar, dass er am 17. Januar 2018 seinen Rolenträger für immer ablegen durfte.

## Werner Bucher

(Wolfhalden/Oberegg, 1938–2019)

MARCEL STEINER, SCHWELLBRUNN

Mit «Eigentlich wunderbar das Leben» hat Werner Bucher einen seiner Gedichtbände überschrieben. Im Leben von Werner Bucher dominierte allerdings das «eigentlich». Er war keiner, der das Leben in vollen Zügen genoss, vielmehr haderte er oft damit. Heimat war ihm die Natur, namentlich auch das Appenzellerland. Und wichtig war ihm vor allem seine Frau, mit der er Leben, Verlag, Beiz, Sorgen und Freuden teilte.

Werner Buchers Start ins Leben war schwierig. Er kam am 19. August 1938 in Zürich zur Welt. Seine Eltern stammten aus bäuerlichen Verhältnissen und waren vom Entlebuch nach Zürich gezogen, wo der Vater als Schneider Hosen für den Herrenausstatter PKZ und andere Geschäfte an der Zürcher Bahnhofstrasse schneiderte. Der sensible, stotternde Bub tat sich in der Schule schwer, kam in ein Kinderheim nach Trogen und fiel bei der Prüfung für den Eintritt in die Sekundarschule durch. Erst die Patres im katholischen Gymnasium im luzernischen Ebikon erkannten Werner Buchers Potenzial. Die Erziehung war streng und religiös. Bei Werner Bucher schlug sie an, er legte das Stottern ab und lernte plötzlich spielend. Am Religiösen und an der katholischen Kirche rieb sich Werner Bucher allerdings sein ganzes Leben lang.

Werner Bucher begann für die katholischen «Neuen Zürcher Nachrichten» als freier Mitarbeiter zu schreiben und nach dem plötzlichen Tod des Sportredaktors nutzte er die Gunst der Stunde und wurde Sportjournalist. Später

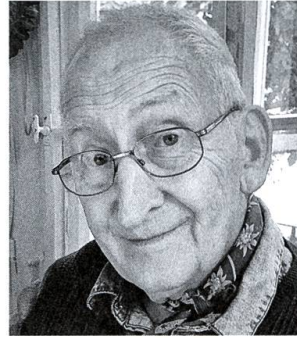


Bild:  
Veronika Hasler / orte Verlag

wechselte er als Kultur- und Inlandredaktor zum «Badener Tagblatt», das damals als liberales Blatt bekannt war. Doch Werner Bucher entpuppte sich selbst für das «Badener Tagblatt» als zu liberal und musste sein Gastspiel dort beenden.

Nach einer Zeit als Autor für die am linken Rand politisierende «Bresche» machte Werner Bucher das, was er schon lange vorhatte: 1974 gründete er in Zürich die Literaturzeitschrift «orte» und den gleichnamigen Verlag. In den 1980er-Jahren, als es bei intellektuellen Städtern Mode war, aufs Land zu ziehen, verliess auch Werner Bucher die Stadt. Fast hätte es ihn zusammen mit seiner Lebenspartnerin und späteren Frau Irene Bosshart in den Jura verschlagen. Doch es sollte anders kommen: 1989 zügelten sie nach Zelg-Wolfhalden, wo sie im «Kreuz» den Verlag und neu eine Wirtschaft betrieben. Bemühungen, das «Kreuz» kaufen zu können, verliefen im Sand, und so erfüllten sich die beiden 2006 den Traum einer eigenen Liegenschaft in der «Rütegg» und verlegten Verlag und Wirtschaft nach Oberegg.

Werner Bucher brachte in vierzig Jahren über 150 Bücher heraus und publizierte 180 Nummern der orte-Literaturzeitschrift. Mit dem langjährigen orte-Mitarbeiter Virgilio Masciadri hatte er den idealen Nachfolger gefun-

den. Der Übergang der Verlagsgeschäfte an Virgilio Masciadri konnte allerdings nicht abgeschlossen werden, da dieser im Mai 2014 50-jährig einem Krebsleiden erlag. Im September 2014 verkauften Werner Bucher und Irene Bosshart Bucher Zeitschrift und Verlag an die Appenzeller Verlag AG. Krankheitsbedingt hatte sich Werner Bucher bereits einige Jahre zuvor von der Verlagsarbeit fast gänzlich zurückgezogen. Später machte seine Krankheit die Einweisung in eine Pflegeinstitution zunächst in Herisau, später in Heiden, notwendig, wo Werner Bucher am 15. Januar 2019 gestorben ist.

Werner Bucher war nicht nur Verleger, er war vor allem Autor. Ein fleissiger Schreiber, ja ein vom Schreiben Besessener. Er schrieb Gedichte, Erzählungen und Romane. Für sein wichtigstes Werk, den Entwicklungsroman «Unruhen», erhielt er 1998 den Schweizer Schillerpreis. Um seinen Verlag finanziell über Wasser halten zu können, begann er in den 1980er-Jahren unter dem Pseudonym Jon Durschei Kriminalromane zu schreiben und stritt fortan ebenso kokett wie vehement ab, Durschei zu sein. Auch als Kulturvermittler tat sich Werner Bucher hervor. In den Jahren 2000 und 2002 organisierte er zusammen mit dem befreundeten Appenzeller Verlag zwei grosse Literaturfestivals im und ums «Kreuz» in Wolfhalden. Nach dem Umzug in die «Rütegg» fanden kleinere Literaturtage zwischen der «Rütegg» und dem Landgasthof «Hirschen» in der benachbarten Gemeinde Wald statt. Die Würdigung des Wirkens von Werner Bucher wäre nicht vollständig, würde man hier nicht seine Frau Irene Bosshart Bucher erwäh-

nen, die als Lektorin, Korrektorin, Layouterin, Buchhalterin und Wirtin still und unermüdlich im Hintergrund tätig die schriftstellerische Arbeit ihres Mannes unterstützte, wenn nicht gar erst ermöglichte.

Werner Bucher war ein Meister darin, Mitstreiterinnen und Mitstreiter für seine Ideen und Projekte zu finden und diese zum meist unentgeltlichen Mittun zu motivieren. So ist es ihm gelungen, die fünf Mal jährlich erscheinende Literaturzeitschrift «orte» und die dazugehörige Poesie-Agenda zum Blühen und über die Jahre zu bringen.

Werner Bucher sagte, was er dachte. Uner-schrocken und unerbittlich. Opportunismus war ihm fremd. Als 2002 der deutsche Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher in Wolfhalden ein Umzonungsbegehren stellte, um auf einem 17 Hektaren grossen Grundstück eine Villa mit Schwimmbad, Pferdestall und Reithalle zu bauen, gehörte Werner Bucher zu den wortgewaltigsten Opponenten. Als Zugezogener machte er sich damit all jene zum Feind, die den guten Steuerzahler Schumacher gerne im Kanton begrüsst hätten. Doch das kümmerte ihn nicht, sein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit imprägnierte ihn gegen solch kleinkrämerische Kritik.

Am 22. Januar 2019 nahm eine statthafte Zahl vor allem auswärtiger Trauergäste in der Kirche Oberegg von Werner Bucher Abschied. Malcolm Green, der Werner Bucher bei vielen Lesungen musikalisch begleitet hatte, spielte Elvis Presley, ein Leben lang von Werner Bucher verehrt: *Are you lonsome tonight* – Eigentlich wunderbar das Leben!